

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 54 fr., durch die Post bezogen in Württemberg 1 u. 21 fr. — Einzelne Nummern kosten 2 fr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonniert man bei der Redaktion, auswärts bei den Postämtern oder dem nächstgelegenen Postamt. — Die Einrückungsgebühr beträgt 2 fr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 66.

Mittwoch, den 26. August.

1863.

Amtliche Bekanntmachungen.

Das K. Steuer-Collegium an das K. Oberamt Calw.

Aus den von den Oberamts-Geometern vorgelegten Uebersichten über den Stand der Geschäfte zu Erhaltung und Fortführung der Flurkarten im Primärkataster pro 30. Juni d. J. hat das Steuer-Collegium ersehen, daß über einen großen Theil der pro 1862/63 angefallenen Veränderungen die Handrisse und Mesurkunden am 30. Juni d. J. noch nicht beigebracht waren. Da jedoch der nach §. 19 der Ministerial-Verfügung vom 12. Oktober 1849 (Reg.-Bl. S. 677) im Monat Juli vorzunehmende Abschluß des Mesurkundenbuchs nur dann auf diesen Termin bewerkstelligt werden kann, wenn die Mesurkunden über die angefallenen Veränderungen bereits vorliegen, so werden die Oberämter angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß die Mesurkunden über die angefallenen Veränderungen womöglichst alsbald, jedenfalls aber noch vor dem Schluß des Verwaltungsjahrs (30. Juni) beigebracht werden, was, wenn die Gemeindegewalt diesem Gegenstand die nöthige Aufmerksamkeit schenken, in der Regel wohl möglich ist und auch in zehn Oberamtsbezirken pro 1862/63 zutrifft.

Die Oberamtsgeometer aber sind in Gemäßheit der Note 20 zu §. 37 der technischen Anweisung vom 13. Januar 1841 anzuhalten, so lange die Flurkarten- u. Fortführungs-geschäfte nicht vollständig auf das Laufende gebracht sind, sich diesem Geschäft unausgesetzt zu widmen, und keine Privatarbeiten zu besorgen, sondern nur solche Geschäfte vorzunehmen, welche sich unmittelbar auf die Flurkarten- u. Fortführung beziehen.

Stuttgart, 14. Aug. 1863. Autenrieth.
Unter Bezugnahme auf den vorstehenden Erlaß werden die Ortsvorsteher aufgefordert, binnen 8 Tagen anher anzuzeigen, ob die Handrisse und Mesurkunden über die pro 1. Juli 1862/63 angefallenen Veränderungen vorliegen, beziehungsweise was zu deren Beibringung geschehen ist.

Calw, 23. August 1863.

K. Oberamt.

Schippert.

Calw.

Auswanderung.

Daniel Sessing von Calw, 18 Jahre alt, wandert nach England aus, nachdem er die verfassungsmäßige Bürgerschaft gestellt, auch wegen Bezahlung etwaiger Schulden Sicherheit geleistet hat.

Den 20. August 1863.

Kön. Oberamt.

Schippert.

Forstamt Altenstaig.

Lang- und Klobholz-Verkauf am Samstag, den 5. September, von Morgens 10 Uhr an,

im Enzklösterle:

1) vom Revier Hofstett aus den Staatswaldungen Dietersberg, Peterschachen, Kernhalde und Scheitholz:

2189 Stück Langholz und 51 Stück Säglöge;

2) vom Revier Simmersfeld aus den Staatswaldungen Kienhärthle und Hegwald:

469 Stämme Langholz und 227 Stück Klöge.

Altenstaig, 24. August 1863.

K. Forstamt.

Alber.

2)1. Neuenbürg. Schuhmacher-Marktstandplätze-Verleihung.

Die für die auswärtigen Schuhmacher bestimmten Marktstandplätze werden am Donnerstag, den 3. September,

Vormittags 9 Uhr,

für 1 Jahr im Aufstreich verleben.

Den 24. August 1863.

Stadtschultheißenamt.

Wesinger.

Althengstett.

Die Lieferung eines eisernen geschmiedeten Kirchhofthores kommt am

Donnerstag, den 27. d. M.,

Morgens 7 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus zur Verhandlung.

Der Ueberschlag ist 92 fl.

Gemeindepflege.

Außeramtliche Gegenstände.

Gewerbe-Verein.

Monatliche Versammlung

Freitag, den 28. August,

Abends halb 8 Uhr,

bei Thudium.

Tagesordnung:

- 1) Abstimmung über angemeldete Mitglieder.
- 2) Besprechung über die Anforderungen des Gewerbestandes an die Schulen.
- 3) Berichterstattung über die Enthüllung des List-Denkmals.
- 4) Theilnahme am landwirthschaftlichen Feste.

Der Ausschuss.

Ich suche einen Mantel

zu kaufen.

Morof.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über, bacht Laugenbrügel.

2)1. Bäcker Pfrommer in der Vorstadt.

Schmiedekohlen

besten Qualität kann ich bei ganzen Waggons von 80 - 100 Centnern à 25 fr. per Str. ab Mannheim erlassen. Fracht von Mannheim bis Pforzheim 9 fr. per Str.

Zu Bestellungen hierin empfiehlt sich

E. W. Seiler.

Simmsheim.

Klavier-Verkauf.

Ein Klavier von 5 Octaven ist feil zu sehr billigem Preis im Pfarrhaus.

Calw.

Mostpreßtücher

besten Qualität empfiehlt

Louis Schlotterbeck, Seiler,

in der Ledergasse.

Verlorenes.

Letzten Samstag gingen vom Rathhaus bis zum Bierbrauer Haydt 15 fl. Papiergeld verloren, welche der redliche Finder gegen Belohnung bei der Redaktion dieses Blattes abgeben wolle.

Fässer-Verkauf.

Zwei in gutem Zustand befindliche und stark in Eisen gebundene Fässer, ca. 5 Eimer haltend, hat zu verkaufen

Heinr. Engelried, Strumpfweber.

Einen schwarzen bereits noch neuen mit Seidenzeug besetzten Shawl hat aus Auftrag billig zu verkaufen

J. Keller, Damenschneider.

Ein Hundhäuschen, ein ganz gutes Fenster und ein Paar Läden hat aus Auftrag zu verkaufen

J. Eisenmann, Schreiner.

Einen in gutem Zustande befindlichen ungesprungenen Ovi-Ofen hat zu verkaufen

Bäcker Maier.

Calw.

Einen wohlgezogenen jungen Menschen nimmt in die Lehre auf

2)1. J. Grünemat, Sattler.

Ein gut erhaltenes Kinderwägelchen ist zu verkaufen. Zu erfragen bei der Red.

Einige geordnete Mädchen
finden sogleich Beschäftigung bei
211. Heiler & Klinger.

Geld auszuleihen.
Die Almosenpflege zu Unterreichenbach hat
25 fl. Einsetzungsgelder zu 4 1/2 % auszuleihen

Eine Obstmühle sammt Mostpresse
nach neuer Art hat wegen Mangel an Raum
um billigen Preis zu verkaufen
Zimmermann Koch in Ernstmühl.

250 fl.
hat gegen gefezliche Sicherheit auszuleihen
Louise Schönten in Liebenzell.

2)1. Altbulach.
Geld auszuleihen.
Bei hiesiger Gemeindepflege sind
1000 fl gegen gefezliche Sicherheit
in einem oder mehreren Posten zum
Ausleihen parat.
Den 24. August 1863.
Schultheiß Schöthammer.

2)2. Calw.
Schuhmacherhanf, engl. Patent-
Garn und Pech
empfiehlt zu geneigter Abnahme
Louis Schlotterbeck, Seiler,
in der Lebergasse.

100 fl. Pfleggeld,
welches ca. 12 Jahre stehen bleiben könnte,
ist zu 4 1/2 Procent auszuleihen bei
Michael Klingenstein
in Hirsau.

Calw. Frucht- und Brodpreise am 25. August 1863.

Getreide- Gattungen.	Vor- tiger Met.	Neue Zu- fuhr.	Ge- samt- Betrag.	Zeu- tiger Ver- kauf.	Im Met gebl.	Höchster Preis.		Mittel- Preis.		Niedester Preis.		Verkaufs- Summe.		Begen den vorigen Durchschnittspreis	
						fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	mehr	weniger
Weizen, alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen, alt.	14	502	516	422	94	6	18	6	5	5	48	2572	12	—	27
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen, alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
— neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alt.	—	617	617	324	117	4	33	4	23	4	18	1421	25	—	15
— neuer	—	—	—	176	—	4	20	4	12	3	54	740	23	—	22
Haber, alt.	12	79	91	75	16	3	40	3	33	3	12	267	—	—	4
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	26	1193	1224	997	227	—	—	—	—	—	—	5001	—	—	—

Brodtag: 4 Pfd. Kernenbrod 15 fr., dto. schwarzes 13 fr., 1 Kreuzerwed muß wägen 5 1/2 Pth. Stadtschultheissenamt.

Fruchtpreise

von		Ulm*)		Hall*)	
vom 22. Aug.		vom 22. Aug.		vom 22. Aug.	
fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
—	—	6	17	5	53
—	—	3	40	5	36
—	—	—	—	5	54
—	—	—	—	5	29
—	—	—	—	—	5
—	—	3	49	—	—
—	—	—	—	—	3
—	—	—	—	—	36
—	—	—	—	—	—
—	—	3	26	—	—
—	—	—	—	—	3
—	—	—	—	—	6

*) Die Getreidegattungen dieser Fruchtpreise laufen mit denjenigen des Calwer in gleicher Linie.

Tagesereignisse.

— Stuttgart, 21. Aug. Die zu den größeren Herbstübungen einberufenen Urlaubei haben am 3. Sept. bei den Infanterieregimentern einzurücken.
(Schw. M.)
— Biberach, 19. Aug. Gestern Abend wurde das oberschwäbische Festspiel beendet. Die Beteiligung war im Ganzen, namentlich an den beiden letzten Tagen, eine sehr zahlreiche. Die Abstimmung über die Wahl des nächstjährigen Festorts ergab wiederum eine große Mehrheit für Biberach.
(Schw. Chr.)
— Nach der Bayer. Ztg. soll die Eisenbahn Wasseralfingen-Nördlingen am 27. t. M., dem Geburtstag Sr. Maj. des Königs von Württemberg, eröffnet werden.
— Baden, 20. Aug. Der König von Preußen hat die vom König von Sachsen überbrachte Einladung ablehnend dahin beantwortet, die vorgelegten Reformanträge sollen durch die Minister geprüft, besprochen und den Kammern vorgelegt werden, dann möge wieder ein Fürstentag zusammenkommen, an welchem Preußen sich beteiligen werde.
(Schw. M.)
— Frankfurt, a. M., 22. Aug. In der heutigen Sitzung der Bundesfürstentag, welche um 11 Uhr Vormittags begann und gegen 1 Uhr endete, wurde das Reformprojekt von den Fürsten paragraphenweise der Berathung unterzogen. Der erste Paragraph (Erweiterung des Bundeszwecks) wurde einstimmig angenommen. Einige Einwendungen des Herzogs von Altenburg riefen eine längere patriotische Rede des Herzogs von Koburg hervor, worauf die einstimmige Annahme des Paragraphen erfolgte. Außerdem wurden mehrere andere Paragraphen zur Erörterung gebracht und angenommen. Mit besonderer Wärme wird das Reformwerk im Sinne der Vorlage von den Königen von Bayern, Sachsen und Hannover gefördert. — Nächsten Montag wird die nächste Konferenztagung stattfinden. — Man sagt, die Königin Witwe von Preußen habe im Wilbad Verständigung mit Oesterreich empfohlen. Hier finden Konferenzen der Minister statt, in welchen Einzelheiten des Reformprojekts diskutiert werden. Roggenbach soll erklärt haben, Baden

müsse die Reformakte seinen Kammern zur Ratifikation vorlegen. Andere Minister schlossen sich an. Er empfahl direkte Wahlen. Ein Manifest der Fürsten an die deutsche Nation wird vorbereitet. — Das ablehnende Antwortschreiben des Königs von Preußen aus Baden soll nach der Presse u. a. in der Samstagssitzung vorgelesen worden sein. Diese neue Ablehnung ist nach dem Münch. Korr. in eine sehr veröhnliche Form gekleidet. Der König Wilhelm erklärt, er sei durch notwendige Rücksichtnahme auf seine Gesundheitsumstände verhindert, der Einladung der Fürstentag zu entsprechen; er eruche, ihm von den Ergebnissen, welche die Beratungen des Frankfurter Kongresses haben würden, Mittheilung zu machen, er werde dieselben in reifliche Erwägung ziehen. (Nach einer Mittheilung des Münch. Korr. aus Baden hatte der König Wilhelm am Tage nach seiner Ankunft dort in Folge der Reiseanstrengungen einen „nicht unheftigen“ Krankheitsanfall, der sich jedoch bald legte.)
(Schw. M.)
— Frankfurt a. M., 21. Aug. Die erste Sitzung des deutschen Abgeordnetentages fand heute Vormittag im Saalbau statt. Der weite Raum war fast ganz gefüllt. (Man berechnete etwa 300 Abgeordnete.) Die Logen und die Gallerien des Saales waren mit Zuhörern, darunter Damen, dicht besetzt. Der Vorsitzende des ständigen Ausschusses eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache über die Bedeutung des Abgeordnetentags, der ein Nothbehelf sei, bis ihn das allgemeine deutsche Parlament ersetze. Der hierauf zum Vorsitzenden der Versammlung gewählte v. Bennigsen sagt bei Uebnahme des Präsidiums: Die Mitglieder des Abgeordnetentags hätten kein Mandat, aber ihre Beschlüsse würden doch, einmützig gefaßt, Wiederhall beim deutschen Volke finden und vielleicht nicht ohne Einfluß auf die Meinungen der Fürsten bleiben. Die Tagesordnung führt zunächst zur Berathung der deutschen Frage. Der Antrag des Ausschusses des Abgeordnetentags lautet vollständig: 1) Der deutsche Abgeordnetentag erblickt in der selbstthätigen Initiative des Kaisers von Oesterreich, zur Anbahnung einer deutschen Bundesreform, und in der bereitwilligen Theilnahme fast aller



Fürsten und der freien Städte Deutschlands an diesem Werke, ein erfreuliches Zeugniß der allwärts siegreichen Ueberzeugung von der Unzulänglichkeit der bestehenden Bundesformen und von der dringenden Nothwendigkeit ihrer Neugestaltung. Ob er in dieser Thatsache zugleich die Bürgschaft sehen darf, daß das gute Recht des deutschen Volkes auf eine seiner würdige Verfassung, nach wiederholten unfruchtbareren Verheißungen, endlich zur Erfüllung komme, das wird zunächst von dem weiteren Entgegenkommen der deutschen Fürsten und Regierungen abhängen. 2) Zwar kann der Abgeordnetentag auch jetzt nur von einer bundesstaatlichen Einheit, wie sie in der deutschen Reichsverfassung vom 28. März 1849 ihren rechtlichen Ausdruck gefunden hat, die volle Befriedigung der Bedürfnisse erhoffen, welche die Freiheit wie die Einheit, die Sicherheit wie die Macht der deutschen Nation gebietet; indessen unter den gegebenen Verhältnissen, zumal den inneren Krisen und der fortwährenden äußeren Bedrohung gegenüber, ist der Abgeordnetentag nicht in der Lage, zu dem österreichischen Entwurfe, welcher den Staatenbund mit einer engeren collegialen Exekutive und mit einer Vertretung zu reorganisiren sucht, sich lediglich verneinend zu verhalten. 3) Wohl aber muß er eine Reihe von einzelnen Bestimmungen der „Reformacte“ für höchst bedenklich erachten und vermag insbesondere in der Art und Besugniß der Vertretung, wie sie durch Delegirte der einzelnen Ständeversammlungen zusammengesetzt werden soll, weder die für die Freiheit noch die für die Einheit nothwendigen Bürgschaften zu sehen, vielmehr muß er die Bildung einer durch die Nation frei und unmittelbar erwählten Repräsentation als die unerläßliche Vorbedingung jedes Gelingens bezeichnen. 4) Der deutsche Abgeordnetentag betrachtet ferner die Anerkennung vollständiger Gleichberechtigung der beiden Großmächte im Staatenbund als ein Gebot der Gerechtigkeit wie der Politik und hält den Ausschluß der vor dem Jahr 1848 nicht in den deutschen Bund aufgenommenen preussischen Provinzen für unvereinbar mit den Forderungen der festeren Einigung und Stärkung deutscher Kraft, auf welche eine jede Reform des Bundes hinstreben muß. 5) Unter allen Umständen sieht sich der deutsche Abgeordnetentag zu der Erklärung gedrungen, daß er von dem einseitigen Vorgehen der deutschen Regierungen eine gedeihliche Lösung der nationalen Reform nicht zu erwarten vermag, vielmehr die Verursachung einer deutschen Nationalversammlung auf Grundlage der Normen, welche die deutsche Bundesversammlung selbst in ihren Beschlüssen vom 30. März und 7. April 1848 aufgestellt hat, und die Zustimmung dieser Nationalversammlung als unumgängliche Ergänzung bezeichnen muß. In der so berufenen Vertretung wird der Wille der gesammten Nation zu seinem berechtigten Ausdruck gelangen: ihr wird es zukommen, den ihr vorzulegenden Entwurf sowohl im Ganzen als im Einzelnen zu prüfen und die Abänderungen zu erwägen, unter welchen sie ihre Zustimmung geben kann, auf daß nicht aus dem begonnenen Werke, statt einer Erhebung und Kräftigung zum nationalen Leben, eine Schädigung der schon erworbenen Rechte und Freiheiten erwachse. — Von den weiter eingebrachten Anträgen, welche größtentheils Verursachung einer Nationalversammlung verlangen, theilen wir nur folgenden von Becker und Welcker, unter Zurückziehung ihrer erstgestellten Anträge, gemeinschaftlich formulirten Antrag mit: „Die zum zweiten deutschen Abgeordnetentag versammelten deutschen Abgeordneten sprechen das dringende Verlangen aus: 1) daß die deutsche Reichsverfassung, welche in den Jahren 1848 und 1849 von der gesetzmäßig berufenen verfassungsgebenden Nationalversammlung beraten, beschlossen und verkündet wurde, baldigst ins Leben trete; 2) daß deshalb das deutsche Parlament schleunigst einberufen werde; und 3) daß diesem Parlamente alle Anträge, welche auf eine zeitgemäße Ergänzung der Reichsverfassung und der Vornahme etwa nothwendiger Abänderungen zielen, namentlich alle Abänderungsvorschläge der Regierungen, zur Beschlußnahme vorgelegt werden.“ Ammermüller (Stuttgart) und v. Sybel ziehen ebenfalls ihre Anträge zurück und vereinigen sich mit Welcker. Die vielen Anträge, welche gegen den Ausschufantrag vorlagen, und durchgängig weiter gingen als dieser, indem sie noch entschiedener Verwerfung des Reformprojekts bezweckten, wurden mit Eifer vertheidigt, nicht minder der Ausschufantrag, für welchen u. A. geltend gemacht wurde, daß keine politischen Erfolge möglich seien ohne politische Macht und wenn die Fürsten versuchen, die Hand zur Veröhnung zu reichen, so müsse man sie auch zu Worte kommen lassen; der Berichterstatter

sagte u. A.: „Die Thatsache der fürstlichen Initiative: liege vor sie sei hoch anzuschlagen, so unfruchtbar sie im Einzelnen sein möge. Die Gabe der Fürsten sei nicht so ganz wertlos, es liege in derselben die Idee einer Centralgewalt; einer politischen Macht, einer politischen Wirksamkeit nach Außen, nur sei sie nicht im Einzelnen richtig durchgeführt. Eine kalte Ablehnung auf Grund der Reichsverfassung werde im Volke nicht freudig aufgenommen werden. Nach achtstündiger Debatte wird Schluß der Discussion beschlossen. Sämmtliche Anträge wurden, so warm dieselben auch vertheidigt worden waren, zurückgezogen, weil in der Diskussion die Ansicht der Antragsteller zur Geltung gekommen, und viel Gewicht auf die Einmüthigkeit des Beschlusses zu legen sei. Der Antrag des Ausschusses wird hierauf einstimmig angenommen, was einen nicht enden wollenden Beifallsturm hervorrief. Schließlich wird der Zusatzantrag, wonach die ständige Commission beauftragt wird, dem weiteren Verlauf der neuesten Reformbestrebungen ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und je nach Umständen eine außerordentliche Versammlung zu veranlassen, auch in geeigneten Fällen vorläufige Erklärungen auf der Grundlage der Beschlüsse des Abgeordnetentags in Vertretung desselben abzugeben, einstimmig angenommen.“

— Frankfurt, 23. Aug. Die „Europe“ theilt mit: Nächsten Donnerstag werde die Rückübernahme Dänemarks über den Bundesbeschl. vom 9. Juli an den Bundestag erfolgen, besagend: Dänemark könne dem Verlangen des Bundestags nicht entsprechen, und werde die Bekanntmachung vom 30. März aufrecht erhalten, und eine Bundesexekution als Feindseligkeit gegen die Würde der Krone und gegen die Existenz der dänischen Monarchie betrachten. Die „Europe“ versichert: Die Grundzüge des Defensiv- und Offensivvertrags zwischen Dänemark und Schweden seien bereits verabredet. Die Bundesexekution wäre das Signal zu dem Einmarsch der schwedischen Truppen in Dänemark. (St. A.)

— Hamburg, 21. August. Die Körnerfeier am 26. August wird in mehr als 500 Städten begangen. Fast alle schicken Deputationen nach Wöbbelin. Zahllose Kränze zur Grabeskränzung sind eingegangen. Alle Eisenbahnverwaltungen, auch die der sächsischen Staatsbahn, haben die Fahrpreise bis Ludwigslust ermäßigt und freie Rückfahrt zugestanden. (Schw. M.)

— München, 22. Aug. In der Abend Sitzung der heutigen Kammer der Abgeordneten hielt der Präsident, Graf Hegnenberg, im Wesentlichen folgende Ansprache: Die bayerische Volksvertretung erkenne den vorgelegten Bundesreformentwurf als den Ausgangspunkt der bessern Zukunft Deutschlands an, den Fürstentag als den ersten Schritt aus dem Wort zur That. Die Kammer möge sich dem Einheitsstreben der deutschen Fürsten anschließen. Die Abgeordnetenkammer erhebt sich einstimmig und bringt ein Hoch den nach Einigung strebenden deutschen Fürsten. (St. A.)

— Tirschenreuth (Bayern), 18. Aug. Wiederum ist unsere Oberpfalz der Schauplatz eines großen Brandunglücks geworden. Plößberg, Pfarrdorf im hiesigen Bezirksamte, 237 Familien mit beiläufig tausend Einwohnern zählend, ist am 15. Nachmittags 1 Uhr, wie man vermutet, durch mit Bündelchen spielende Kinder in Brand gerathen. Innerhalb zwei Stunden waren 134 Haupt- und Nebengebäude ein Raub der Flammen und 104 Familien obdachlos. Alle Gewerbeeinrichtungen der größtentheils von der Beutetuchmacherei sich nährenden Bewohner sind vernichtet. Das Unglück und Elend ist namenlos. (Schw. M.)

Schweiz. St. Gallen, 16. Aug. Submarineingenieur Bauer ist von seiner neulich gemeldeten Reise nach Koburg wieder in Norschach angekommen, und zwar mit dem Verdienstorden des Koburgschen Fürstenhauses geschmückt. — Bern, 20. Aug. Die österreichische Gesandtschaft in Bern hat Namens ihrer Regierung die Ausstellung einer für alle Uferstaaten gemeinschaftlichen Schifffahrts- und Hafenordnung am Bodensee in Anregung gebracht.

Italien. Genua, 15. Aug. Seit einigen Tagen befindet sich der Repräsentant einer großen Schiffbau-Gesellschaft von Newcastle-on-Tyne in Turin, um einen Contract zum Bau von vier großen eisernen Transportdampfern zu 4000 Tonnen abzuschließen. Diese vier Dampfer sollen dazu dienen, eine ganze Division Truppen mit Cavallerie, Artillerie u. s. w. von einem Punkt zum andern leicht und ohne viel Zeitverlust zu transportiren. — Florenz, 16. Aug. Der hiesigen Razione zufolge wüthet die Minderpest in den römischen Sümpfen noch dermaßen, daß kaum 4 pCt. des



Rindvieh in dortiger Gegend lebend bleiben. Die italienische Regierung hat die strengsten Maßregeln getroffen, um der Uebertragung dieser höchst ansteckenden Krankheit in die Sümpfe von Toscana vorzubeugen. Aller Handel mit Vieh mit d. r. römischen Provinz ist untersagt.

Belgien. Brüssel, 22. Aug. König Leopold erklärte dem Erzherzog Maximilian, er wolle in der mexikanischen Frage neutral bleiben. Das Projekt eines Familienrathes ist aufgegeben.

Frankreich. Paris, 22. Aug. Der „Courrier du Dimanche“ glaubt auf das Bestimmteste versichern zu können, daß die Noten der drei Mächte einen folgendermaßen gefaßten identischen Schluß haben: Nunmehr hat die (betreffende) Regierung die gebieterische Pflicht zu erfüllen, die ernstlichste Aufmerksamkeit des Fürsten Gortschakoff auf den Ernst der Lage und auf die Verantwortlichkeit, welche dieselbe Rußland auferlegt, zu lenken. Oesterreich, Frankreich und England haben angedeutet, wie dringend es sei, dem bedauerlichen und für Europa gefährlichen Stand der Dinge ein Ende zu machen; sie haben die Mittel bezeichnet, welche ihrer Ansicht nach angewendet werden müssen, um diesen Zweck zu erreichen. Wenn Rußland nicht Alles, was in seinen Kräften steht, anbietet, um die gemäßigten und versöhnlichen Absichten der drei Mächte zu verwirklichen, wenn es nicht den durch deren freundschaftliche Rathschläge bezeichneten Weg betritt, so wird es verantwortlich für die schweren Folgen, welche die Fortdauer der Unruhen in Polen herbeiführen kann. — Was Mexiko anbelangt, so behauptet man in den offiziellen Kreisen bestimmter als je, daß der Erzherzog Maximilian fest entschlossen sei, die ihm angebotene Krone anzunehmen. Doch fügt man klüglich hinzu, daß noch manche Schwierigkeiten beseitigt werden müßten. (Schw. M.)

Amerika. Der Gesandte des Finanzministers der Südstaaten, welcher die aufgestapelten Baumwollvorräthe beim Annahen des Feindes zu vernichten befiehlt, beweist sich schon in Wirklichkeit. Ein im St. Louis-Republican veröffentlichter Brief aus dem Norden Mississippis, datirt vom 27. v. M., enthält die Mittheilung, daß die Rebellen an allen sich vorfindenden Baumwollenballen die Fackel anlegen, und daß die ganze Gegend südlich vom Tallahatchie ein großer Baumwollenbrand ist. Diese Nachrichten werden eben nicht dazu dienen, jenen auf die innere Kraft des Südens vertrauenden Speculanten, welche an der Anleihe der Südstaaten theilhaftig sind, neuen Muth einzusößen. — Die Florida, ein Rebellenkreuzer, richtet fortwährend große Verheerungen unter unionistischen Schiffen an. — New York, 12. Aug. Der New-York-Herald versichert, Präsident Lincoln werde von Frankreich die Verzichtleistung auf das Projekt der Errichtung der Monarchie in Mexiko fordern. Dasselbe Blatt erwähnt das Gerücht, daß der Gesandte in St. Petersburg, Cassius Clay, einen Vertrag mit Rußland abgeschlossen habe, der stipulire, daß im Fall eines Krieges der Westmächte gegen Rußland die Vereinigten Staaten ihrerseits den ersten den Krieg erklären würden. (?) — General Meade, der Oberbefehlshaber der Potomacarmee, hat schon zwei Mal seine Entlassung verlangt und besteht auf derselben. Man versichert, Grant würde sein Nachfolger werden. (Schw. M.)

Unterhaltendes.

Ein schwer geprüftes Mutterherz.

(Fortsetzung.)

Wahrscheinlich suchte der Graf in der freien Natur Beruhigung; denn er ging über die Festungswerte bis zu den Wiesen. Auch schien die Luft seinen Schmerz zu mildern, seinen Born zu besänftigen; denn er lehrte bald darauf zurück und schien sich nach seinem Hause zu wenden, wo ihn doch soeben so harte Schläge getroffen hatten. Aber statt dessen ging er an seiner Wohnung vorüber und klopfte am Waisenhause. Seine Absicht war schwer zu errathen; denn der Graf hatte ein zu edles Herz, als daß er seinen Born auf die unschuldige Clara hätte entladen wollen. Vielleicht trieb ihn blinde Eifersucht an, wenigstens die Ursache seines bitteren Looses kennen zu lernen, oder er gehörte seiner Zweifelsucht und wollte sich vergewissern, daß die Worte der Duenna keinen schönen Betrug verbargen.

Als die Pfortnerin öffnete, verlangte er in gebieterischem Tone die Vorsteherin zu sprechen. Die Pfortnerin führte ihn in das

Sprechzimmer und ließ eiligt in das Hintergebäude, wo die Mutter eben die Arbeit an die Mädchen vertheilte. Sie verließ diese Beschäftigung und kam in das Sprechzimmer, ohne zu vermuten, wer da auf sie warte. Als sie den Grafen erkannte, erschrad sie und erblaßte.

„Mein Besuch,“ hub der Graf höhnlisch an, „scheint Euch zu überraschen und zittern zu machen. Holt mir das Mädchen, das man die hölzerne Clara heißt; ich will es sehen.“

Die Mutter zitterte nun erst recht und murmelte Etwas vor sich hin.

„Wie so?“ fuhr der Graf fort, „müssen die Aufseher des Hauses sich mit der Sache bemühen? Gehört dazu ein ausdrücklicher Befehl von ihnen?“

„Ach nein, nicht doch!“ schluchzte die Mutter eingeschüchtert.

„So erfüllt schnell meinen Wunsch.“

„Nun ja doch, Herr Graf,“ stammelte die Waisenuutter; „aber ich glaube, die Kleine ist ausgegangen, ich will jedoch nach ihr sehen.“

„Ihr wollt mich betrügen, Frau,“ rief der Graf großend; „allein Ihr könntet es bereuen!“

Die Mutter verließ seufzend das Zimmer und ging ins Hintergebäude, aus welchem sie sehr bald mit der hölzernen Clara an der Hand zurückkam. Unterwegs sagte sie: „Clara, es ist der Graf Almata, der Mann Deiner Beschützerin. Er scheint aufgebracht zu sein; doch mußt Du ihm recht freundlich begegnen, verstehst Du?“

„Ja, Frau Mutter, so hat es meine Beschützerin mir auch empfohlen; aber sie sagte ja, ihr Mann sei so gut?“

Die Mutter hatte keine Zeit, auf diese Bemerkung zu antworten, denn sie war schon an der Schwelle des Sprechzimmers. Sie stellte dem Grafen die hölzerne Clara vor und blieb an der Thüre stehen, mit dem festen Entschluß, trotz Bitten und Gewalt, den Grafen mit dem Kinde nicht allein zu lassen, da sie bange war, er möchte der Kleinen ein Leid antun.

Die hölzerne Clara stellte sich stumm vor den Grafen Almata und blickte ihm mit ihrem gewohnten freundlichen Lächeln in die Augen. Der Senor sah zuerst ganz erzürnt das Kind an, allein der erste Anblick seines Engellöpschens entwaffnete seinen Grimm, und sein Herz und sein Gesicht waren wie umgewandelt. Gerührt und erstaunt bemerkte er die beiden himmelblauen Perlen, die ein so liebevolles Herz verriethen, den lieben, kleinen Mund, um den ein so bezauberndes Lächeln spielte! Sogar er, der beleidigte und aufgebraute Ehemann, gab der Macht dieses kindlichen Blickes nach!

Allein es war nicht die Schönheit Clara's allein, die hier ein Wunderwerk übte; ein anderer Umstand rührte ihn bis zu Thränen. Das Mädchen glich ihrem Vater; aus diesen reinen, unschuldigen Zügen leuchte der verstorbene Lancelot um Mitleiden für sein Kind, um Gnade für seine Braut! Der Graf sah wieder seinen besten Freund vor sich stehen, er hörte seine Stimme lebend an sein Ohr schlagen, und es war ihm nicht mehr möglich, seine Augen abzuwenden von den Gesichtszügen, die ihm wie ein offenes Buch die glücklichsten Stunden seines Lebens ins Gedächtniß zurückeriefen.

Da er dem Gefühle, das sein Herz schwellte, nicht mehr widerstehen konnte, lud er die Mutter durch ein Zeichen ein, sich zu entfernen. Die aufmerksame Frau hatte bereits wahrgenommen, daß die Gefahr vorüber war, und sich innig darüber gefreut, daß der Graf sich durch Clara's Zauber hatte gewinnen lassen. Darum verließ sie das Zimmer mit einer ehrerbietigen Verbeugung.

Sobald der Graf sich mit dem Kinde allein befand, ließ er seinen Empfindungen freien Lauf; mit der rechten Hand fuhr er über die Augen, mit der andern faßte er Clara und weinte im Stillen reichliche Thränen, die seine Brust von all' dem Schmerz zu befreien schienen, der sich darin angehäuft hatte. Das Mädchen streichelte indeß seine Hand in der Absicht, den leidenden Mann zu trösten.

Der Sturm im Herzen des Grafen legte sich bald, er betrachtete das Kind von Neuem, allein jetzt war sein Gesicht von der Freude verklärt und er schien ein süßes Lächeln auf Clara's Lippen ruhen zu wollen.

„O, liebes Kind,“ fragte er in leidlich gutem Niederdeutsch, „kennst Du mich denn, daß Du mich so freundlich anblickst?“

„Seid Ihr denn nicht der Graf de Almata?“ antwortete das Mädchen, „meine Beschützerin hat Euch lieb und erzählte mir, wie gut Ihr seid. Da muß ich Euch ja auch lieb haben, Herr Graf!“

(Fortsetzung folgt.)

